

nach Alsen ein-
Tel d. St. A)
e Ausbildung von
n, hat begonnen.
Conseilspräsidenten
rg-strigen Sitzung
n einen Gesekent-
Rttr. für das Fi-
nung auswärtiger
iegsdienst wurden
Der König von
me in Dänemark
r eine sehr herab-
leichstage erklärte
nig keinen Einfluß
Das Verfahren
s unerklärlich be-
u mit dem Kom-
Febr. Man bildet
der Insel Alsen.
im Angesicht der
nbasen gegenüber,
lichtige des reisern
Brath erließ eine
das Heer, ener-
eute standen die
en vom Alsfund.
sttags beschloßen
a Folge der Mit-
von dem Däne-
er Adresse zu sifi-
ee Resolution an-
rde, wie Minister
n Kriegsrath mit
Hamb. Bbrf. G.
ldzug auf höhern
aben.) — Hädre-
ndestens Auswa-
re durch Blut.
Volk am Freitag
für Dänemark
oreland" herrschte
von der Räumung
er in allen Krei-
en gesammelt
wohlunterrichte-
rtskafoff Ludwig
änemarks zu be-
in Ungarn vor-
ache, daß gleich-
A. Ez wimmelt
(Schw. M.)
nisterium und in
größte Thätigkeit.
hier. Denselben
en und er mit
General Gialdini
armora heißt es,
ens, Sir James
i allen wichtigen
m alle diploma-
our bekannt sind,
wegen Errichtung
ungen, besonders
nd Bologna wer-
9. Febr. In
eglung der tür-
en.

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wochent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonnem-
entpreis halbjährl.
1 fl. durch die Post bez-
zogen im Bezirk 1 fl.
15 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert
man bei der Redaktion,
auwärts bei den Pos-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreiwöchige Zeile
oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 18.

Dienstag, den 16. Februar.

1864.

Amthche Bekanntmachungen.

Königliche Verordnung,
betreffend die Verurufung der Zwanzig- und
Zehntkreuzerstücke.

W i l h e l m,

von Gottes Gnaden Kön. von Württemberg.

Unter Beziehung auf Unsere Verord-
nung vom 18. August 1858, betreffend das
Kursverhältniß der Zwanzigkreuzerstücke und
der Zehntkreuzerstücke im süddeutschen Münz-
verein, verordnen und verfügen Wir, nach
Anhörung Unseres Geheimen-Raths, wie
folgt:

§. 1. Die Zwanzig- und Zehntkreuzer-
stücke des Oesterreichischen und des dem-
selben gleich zu achtenden Geprägs (§. 1.
der Verordnung vom 18. August 1858,
letzter Absatz) hören sofort auf, gesetzliches
Zahlungsmittel zu sein.

§. 2. Die in §. 1. genannten Mün-
zen, sowie die Zwanzig- und Zehntkreuzer-
stücke württembergischen Geprägs und des
Geprägs der übrigen süddeutschen Münz-
vereinsstaaten werden noch bis zum 1. März
dieses Jahres bei den Staatskassen in dem
Werth von 23/4 bezugsweise 11 Kreuz-
ern in Zahlung angenommen. Von dem
1. März dieses Jahres an wird den Zwan-
zig- und Zehntkreuzerstücken ohne Unterschied
des Geprägs ein Kassentkurs nicht mehr gewährt.

§. 3. Dagegen werden diese Münzen
bei dem K. Münzamt auf Verlangen nach
dem Gewicht eingelöst und ist der jeweilige
Preis des Bruttozollpfundes durch Unser
Finanzministerium festzustellen und zu ver-
öffentlichen.

Gegeben, Stuttgart, d. 5. Febr. 1864.

W i l h e l m.

Der Minister des Innern:
Linden.

Der Chef d. Finanz-

departements: Auf Befehl d. Königs,
Sigel. d. Chef d. Geheimencabinet's:
Maucier.

C a l w.

An die Ortsvorsteher.

Nach der oberamtlichen Bekanntmachung
vom 20. v. M., den Hausfraushandel betr., ge-
nügt, im Falle bloß die Verlängerung oder
Erneuerung eines Hausfrausweises verlangt
wird, die Hinweisung auf die frühere ge-
meinderäthliche Aeußerung, soferne in der
Zwischenzeit keine Aenderung, insbesondere
in dem Prädicat des Bewerber's, eingetreten ist.

Da jedoch die inzwischen zur Erlangung
von Hausfrausweisen ausgestellten Zeugnisse

den am 20. v. M. veröffentlichten Vorschrif-
ten nicht durchweg entsprechen, so werden
die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht,
daß für die nächste Erneuerung eines Hau-
srausweises ein nach Maßgabe der Ziff. 2
der genannten Bekanntmachung ausgestelltes
Zeugniß des Gemeinderaths erforderlich ist,
während für spätere Erneuerungen der Hin-
weis auf dieses Zeugniß genügt.

Den 12. Februar 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

2)2.

C a l w.

Schulden-Liquidationen.

In den nachbenannten Gantsachen wird
die Schuldenliquidation sammt den gesetz-
lich damit verbundenen weiteren Verhand-
lungen an den unten beigefügten Tagen
auf dem Rathhause in Calw vorgenommen
werden, wozu man die Gläubiger und Bür-
gen hiermit vorladet, damit sie entweder per-
sönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte
erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich
kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens,
vor oder an dem Tage der Liquidationstag-
fahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Re-
zept, in dem einen wie in dem andern Fall,
unter Vorlegung der Beweismittel für die
Forderungen selbst sowohl, als für deren
etwaige Vorzugsrechte, anmelden. Die
nichtliquidirenden Gläubiger werden, soweit
ihre Ansprüche nicht aus dem Gerichtskalten
bekannt sind, an dem Schlusse der Liquidation-
s-Verhandlung durch Bescheid von der
Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht
erscheinenden Gläubigern aber wird ange-
nommen werden, daß sie hinsichtlich eines
etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des
Verkaufs der Massegegenstände und der Be-
stätigung des Güterpflegers, der Erklärung
der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs
wird nur denjenigen bei der Liquidation
nicht erscheinenden Gläubigern besonders er-
öffnet werden, deren Forderungen durch Unter-
pfand versichert sind, und zu deren voller
Befriedigung der Erlös aus ihren Unter-
pfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläu-
bigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist
zu Beibringung eines bessern Käufers, in
dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf
vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden
hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn
der Verkauf erst nach der Liquidationstag-
fahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige
betrachtet, welcher sich für ein höheres An-

bot sogleich verbindlich erklärt und seine
Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 2. Februar 1864.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

1) In der Gantsache des Christian Eu-
gen Widmann, Tuchschneiders von Calw,
am Donnerstag, den 10. März 1864,
Vormittags 8 Uhr.

2) In der Gantsache des Christian
Friedrich Wägenbaur, Tuchmachers von
Calw, am
Donnerstag, den 17. März 1864,
Vormittags 8 Uhr.

Revier Naistlach.

K. forstamtlichem Befehl zufolge muß
bis 1. März d. J. sämmtliches in den
Staatswaldungen erkauftes Holz aus dem
Wald abgeführt sein.

Die Schultheißenämter wollen Obiges
bekannt machen lassen.

Den 10. Februar 1864.

K. Revierförster.

Schlaich.

2)2.

Sommenhardt.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Donnerstag, den 18. Februar 1864,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus

200 Stück Langholz
im äußeren Langenmorgen in der Nähe bei
Kennheim. Das Holz kann auf Verlan-
gen den Herren Käufern durch Waldschütz
Weber vorgezeigt werden.

Den 9. Februar 1864.

Gemeinderath.

Neuweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Montag, den 22. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird auf dem Rathhaus dahier die sämmt-
liche Liegenschaft des Michael Weber,
Schmieds dahier, im Wege der Hilfsvoll-
streckung im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Dieselbe besteht in:

einer zweistöckigen Behausung mit Schmied-
werkstätte und Scheuer, unter einem
Dach, mit circa
8 Morgen Gärten, Acker und Wiesen
beim Haus.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 10. Februar 1864.

2)2.

Schultheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.
Heute (Dienstag) ist
gesellschaftliche Zusammenkunft
in der Rose.

Einladung.

Morgen, Mittwoch, als am Jahr-
markt, ist den ganzen Tag über frisches
Kesselfleisch zu haben bei

Jacob Essig.

Kopperin-Gesuch.

Eine gewandte Kopperin findet sogleich
dauernde Beschäftigung bei

G. F. Würz.

Den Herren Werkbesitzern

von Liebenzell und der Umgegend bringe
ich hiermit zur Kenntniß, daß ich den Betrieb
meiner neu errichteten Schlosser- und Mecha-
nischen Werkstätte nunmehr eröffnet habe
und im Stande bin, jede Schlosserarbeit,
sowie einlaufende Aufträge auf Reparaturen
und Aenderungen als auch neue Anlagen
jederzeit aufs Beste auszuführen.

Zugleich bemerke ich, daß ich das seit-
her betriebene Schmiedhandwerk von Tho-
mas Vertsch übernommen habe und
empfehle mich in allen in dieses Geschäft
einschlagenden Arbeiten.

Bernhard Müller,
Mechaniker in Liebenzell.

3)2.

Betten.

Ein- und weischläfrige
neue gute Betten sind jetzt
wieder Stückweis, wie im Ganzen zu den
äußerst billigsten Preisen zu haben bei

Schneider Deyle
in der Messergasse.

Einen Acker,

1/2 Morgen im Hau, verkauft
3)3. Jakob Wochle, Rothgerber.

Weltenschwann.
Guts-Verkauf.

Bei dem am 11. d. M. mit dem Hof-
gute des Fr. Freudenreich dabier vor-
genommenen Verkaufe ist ein genügendes
Angebot nicht gemacht worden, und wird
deshalb am

Mittwoch, den 24. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Altburg ein zweiter
Verkaufsversuch gemacht, wozu die Liebhaber,
unbekannte mit gemeinderäthlichen Vermö-
gensverhältnissen versehen, eingeladen werden.
Anschlag 14,000 fl., Angebot 11,000 fl.

Aus Auftrag:

Güterpfleger Benj. Kusterer.

Schirme-Empfehlung.

Morgen am Markttag werde ich nicht
auf dem Markt sein, werde aber im Hause
meine Schirme desto billiger abgeben.

Friedrich Hammer,
Schirmfabrikant.

Gute Holzasche,

das Simri zu 7 fr., suche ich im Auftrag
zu kaufen, und nehme dieselbe nächsten
Donnerstag von 2-4 Uhr in Empfang
in meinem neuerkauften Hause gegenüber
der Schwane.

Carl Rank, Schuhmacher.

Einen eisernen Kochofen

und

einen eisernen Kaminherd

mit vier Häfen und einem Bratofen
hat billig zu verkaufen

Christoph Feiler, Rathfelder,
Gypser in Simmoheim.

Calw.

Räder.

Ich habe vier gute mit
Eisen beschlagene Räder
zu einem leichten Wagen zu verkaufen.

Kutscher Bauer.

Morgen - Mittwoch
Turn-Versammlung.

Pforzheim

Steinkohlen,

direkt aus den besten Gruben an der Ruhr em-
pfehle zu nachstehenden billigen Sommer-
preisen ab Lager:

Fettschrot und Schmelde-Gries per Ctr. 35 fr.,
Stückkohlen per Ctr. à 42 fr.
zu geneigter Abnahme bestens.
2)2. Ph. J. Häusermann.

Ein Jagdhund,

(Dachdrace), einjährig, ist billig zu verkau-
fen; wo? sagt die Redaktion.

Gutes Wachholdergefetz

ist fortwährend zu haben bei

Friedr. Schmälzle
auf der untern Brücke.

Zu verkaufen.

Ein noch in sehr gutem Zustande
befindliches **Chaisen-Geschirr** ist ganz
billig zu verkaufen bei

Carl Riepp, Sattler und Tapezier.

Geld auszuleihen.

Die Stützpflege Simmoheim
hat gegen gefehliche Sicherheit so-
gleich 400 fl. und bis 1. März
weitere 500 fl. zu 4 1/2 Procent auszu-
leihen. 2)2.

2000 fl. Pfleggeld

hat gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 Pro-
cent auszuleihen
6)5. Heinz Gutten.

Heinz Bär, ledig, von Simmoheim, hat
190 bis 200 fl.

zu 4 1/2 Prozent auszuleihen. 2)2.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 12. Febr. Gestern Abend 6 Uhr ging die
Wahl für den Abgeordneten der Stadt Stuttgart in die zweite
Kammer der Stände-Versammlung zu Ende. Das Ergebnis
ist, daß von 773 abgegebenen Stimmen 429 auf Finanzrath
Zeller, 344 auf Stadtschultheiß Sid fielen, ersterer also durch
absolute Stimmenmehrheit gewählt ist.

— Meersburg, 12. Febr. Das bairische Dampfsboot Jura
wurde heute Mittag vor 12 Uhr bei Romanshorn vom Dampf-
boot Stadt Zürich bei dichtem Nebel übersahren. Jura sank so-
fort. Mannschaft und Reisende wurden bis auf einen Matrosen
gerettet. (Fr. A.)

— Die Würzb. Btg. schreibt: Die Ministerkonferenzen
werden nächsten Mittwoch in Würzburg eröffnet. Vertreten
werden sein die 4 mittelstaatlichen Königreiche, beide Hessen und
Baden. Programm: Gemeinsames Verfahren, wenn die Auf-
nahme des Augustenburger unter die Zahl der Bundesfürsten
auf Hindernisse stößt und die großmüthliche Okkupation Schles-
wigs nicht die Ausräumung Schleswigs von Dänemark beweckt.
Caetero cetero, jedoch ohne Aussicht auf Erfolg, gegenseitige Ver-
pflichtung zur Ausräumung des Augustenburger.

— Fra. Btg. 12. Febr. J. der gestrigen Bundestagsitzung
kam der v. d. Bericht über den Londoner Traktat
zum Vortrag. Mit 10 Stimmen ward beschlossen, die Abstimmung

darüber auf 14 Tage zu verschieben. (Oesterreich, Preußen,
Hannover, Kurhessen, Mecklenburg und Luxemburg stimmten für
eine vierwöchentliche Frist.) Ferner gab Preußen die Erklärung
ab, die Besetzung der sechs streitigen Dörfer durch Wrangel sei
eine nothwendige, jedoch nur provisorische Maßregel und solle die
Stellung der Bundeskommissäre nicht präjudiciren. Man hat
sich somit dieser Erklärung beruhigt. Der beabsichtigte sächsische
Antrag auf Beschleunigung der Entscheidung der Erbfolgefrage ist
heute nicht gestellt worden. (Fr. A.)

— Dresden, 12. Febr. Das Dresdener Journal enthält
ein Telegramm aus Altona vom 11., wornach Wrangel eine Be-
setzung Altona's, Kiel's und Neumünster's trotz des Protestes
der Bundeskommissäre und des kommandirenden Bundesgenerals
ankündigte. Vormittags 10 Uhr ist denn auch ein preussisches
Bataillon in Altona eingerückt. (Tel. d. St.-A.)

— Wien, 11. Febr. Der Kaiser hat ein Dankschreiben an
Gabelenz für die in Schleswig kämpfende Armee erlassen, worin
es heißt, daß nach Bewältigung des Feindes ein Kapitel des There-
sienordens zur Auszeichnung hervorragender Thaten zusamen-
treten werde. (St.-A.)

— Wien, 10. Febr. England und Frankreich schlagen ge-
meinsam mit Dänemarks Anverständnis einen Waffenstillstand vor.
Oesterreich und Preußen bezeichnen nach der „D. A. B.“ als Vorbe-
dingung die Einräumung von ganz Schleswig (auch der Insel Alsen).

mmlung.
 n
 ylen,
 n an der Ruhr em-
 illigen Socimer-
 ries per Ctr. 35kr.,
 r. à 42 kr.
 ens.
 äusermann.
 und,
 billig zu verkauf-
 on.
 idergesetz
 ei
 Schmäle
 tern Brücke.
 fen.
 autem Zustände
 Schirr ist ganz
 und Tapetier.
 eihen.
 e Simmoheim
 e Sicherheit so-
 bis 1. März
 Procent auszu-
 2)2.
 aggeld
 zu 4 1/2 Pro-
 c. Sutton.
 immoheim, hat
 0 fl.
 2)2.
 ch, Preußen,
 stimmten für
 die Erklärung
 Wrangel sei
 und solle die
 Man hat
 tigte sächsische
 scholfrage ist
 (Fr. A.)
 urnal enthält
 ngel eine Be-
 des Protestes
 andesgenerals
 n preussisches
 d. St.-A.)
 schreiben an
 lassen, worin
 tel des There-
 n zusammen-
 (St.-A.)
 schlagen ge-
 stillstand vor.
 als Vorbe-
 Insel Alsen).

— Wien, 9. Febr. Die neuesten telegraphischen Nachrichten über das Befinden des Herzogs Wilhelm von Württemberg lauten im Ganzen günstig. Die Aerzte geben viele Hoffnung, das Leben des heldenmüthigen Kriegers zu retten. Seine Verwundung ist keineswegs eine absolut lebensgefährliche. (Es ist ihm die dritte Zehe des rechten Fußes zerschmettert, die zweite lädirt. Die Kugel wurde auf der Sohle nahe der Ferse herausgeschnitten.)
 — Wien, 11. Febr. Die Prämienanleihe von 40 Millionen wurde der Creditanstalt im Vereine mit den Häusern Rothschild, Sina und Wodianer zum Preise von 96 pCt. zugeschlagen.
 — 12. Febr. In der heutigen Unterhausung theilte der Staatsminister mit, daß am nächsten Montag der feierliche Schluß der Session erfolgen werde.
 — Berlin, 8. Febr. Höchst wichtig und bedeutungsvoll ist die Thatsache, daß Frankreich endlich aus seiner Reserve in der Herzogthümerfrage hervorgetreten ist. Gestern nämlich wurde dem Hrn. v. Bismark eine Note des Hrn. Drouin de Lhuys überreicht, welche die sofort nach dem Tretreten schleswigschen Bodens durch die österreichisch-preussischen Truppen auch in diesem Herzogthum vorgekommenen Manifestationen zu Gunsten des Erbprinzen von Angustenburg zum Gegenstand sehr nachdrücklicher und sehr ernst vorgetragener Vorstellungen macht und gegen die Wiederholung solcher Vorkommnisse Verwahrung einlegt, weil dieselben dem Verdachte Raum gäben, daß die gewaltsame Okkupation Schlesiens Territorialveränderungen zum Zwecke habe, deren einseitige Vornahme die europäischen Mächte nicht zulassen würden. Hr. v. Bismark erwiderte, die soeben nach Schleswig abgehenden Civilkommissäre seien mit hinreichenden Instruktionen und Vollmachten versehen, um für die Zukunft solchen Ausschreitungen mit allem Nachdruck zu begegnen. (Fr. P.-Btg.)
 — Bremen, 11. Febr. In Folge eines Aufruhrs sind so reiche Mengen von Charpie, Binden, Leinwand, wollenen Decken und anderen Lazareth-Utensilien eingegangen, daß man bereits am vorgestrigen und gestrigen Tage dem Central-Hilfsverein für die Lazarethe in Kiel große Sendungen zutommen lassen konnte.
 — Hamburg, 12. Febr. Nach Minister Monrad's Erklärungen wäre die dänische Regierung entschlossen, Düppel und die Insel Alsen auf's Aeußerste zu verteidigen. Am 9. hat der dänische Reichsrath einen Gruß an die Armee beschlossen, worin es heißt, die Armee solle wieder vorrücken, sobald die Umstände es gestatten.
 — Am Mittwoch fand ein blutiges Vorpostengefecht bei Ahbüll statt. Am 6. Febr. wurden 400 dänische Gefangene südwärts befördert.
 — Hamburg, 12. Febr. Am Mittwoch fand eine Recognoscirung der preussischen Garde gegen Düppel statt, wobei sich ein Gefecht zwischen zwei preussischen und drei dänischen Compagnien entspann. Mehrere wurden verwundet, einige Dänen gefangen.
 — Am 6. Febr. gingen von Kiel 16 Wagen nach dem Kriegsschauplatz ab, um den Preußen und Oesterreichern Erquickungen zu bringen; da hat Kiel wieder einmal Großes geleistet. In einem Tage wurden an Lebensmitteln zusammengebracht: 42,200 belegte Butterbröde, 200 Pfd. Fleisch und Wurst, 200 Pfd. Käse, 1000 Stück Weißbrod, 1060 Flasken Wein verschiedener Art, 48 Flaschen Bier, 60 Flaschen Rummel, 26 Flaschen Punsch, 16 Flaschen Fleischsuppe, 16 Flaschen Kaffeeextrakt, 260 Kannen Bier, in Fässern, 5 (?) Kannen Bittern in Fässern, 610 Kannen Rhum in Fässern, 3700 Cigarren, 72 Pfd. Tabak &c.
 — Flensburg, 8. Febr. Der Direktor des hiesigen Gymnasiums Siemssen hat gestern in einer Audienz bei Wrangel den Bescheid erhalten, daß der Unterricht im Gymnasium und in der Realschule ununterbrochen von den Lehrern fortgesetzt, aber fortan in deutscher Sprache erteilt werden solle. Es sind jedoch von 26 Lehrern nur 5 geborne deutsche Schleswiger, die übrigen 23 aber geborne Dänen und meistens der deutschen Sprache gar nicht mächtig. — Die dänisch gesinnte Einquartirungs Kommission hat fast sämtliche höchstgestellte Offiziere der preussisch-österreichischen Armee, sowie den preussischen Civilkommissär, bei enravigirten Dänen einquartirt. — Im Flensburger Hafen haben die Dänen 7 Schiffe mit Lebensmitteln und sehr gutem Haber zurückgelassen, die den verbündeten Truppen sehr zu Statten kamen, besonders Haber, an dem schon Mangel war. (Schw. M.)
 — Flensburg, 8. Febr. An Herrn v. Bedtitz ist ein schrift-

liches Gesuch um Entlassung von einigen 50 dänischen Beamten eingereicht. — 9. Febr. Nach Apenrade und Habersleben sind mehrere dort wegen Fidesverweigerung abgesetzt gewesene Beamte hingekrist, die Proclamation wird dort auch morgen stattfinden.
 — Von verschiedenen Seiten trifft die Meldung ein, daß die Dänen die Düppler Schanzen geräumt haben. Man schenkt der Nachricht noch keinen Glauben, trotzdem vier dänische Ueberläufer sie so eben dem Feldmarschall auf das Bestimmteste versichert haben. (Schw. M.)
 — Als Beweis, wie standhaft die Schleswiger für ihr Recht einzustehen wissen und es den beiden deutschen Großmächten und der Diplomatie nicht leicht gelingen dürfte, die Schleswig-holsteinische Frage in einem Schleswig ungünstigen Sinne auszutragen, entnehmen wir dem „Schw. M.“ folgende Korrespondenz aus Flensburg vom 8. Febr.: Die Herren Dr. med. Konrad Lorenzen, Lehrer Hansen, Goldschmid Beireis und Kaufmann F. W. Funke waren als hervorragende Führer der hiesigen deutschen Bevölkerung heute Vormittag zum Feldmarschall Wrangel citirt. Derselbe empfing die ersigennannten drei Herren (Funke war verhindert zu erscheinen) ungefähr mit den Worten: „Meine Herren! Es ist mir mitgetheilt, daß Sie als eifrige Schleswig-Holsteiner einen bedeutenden Einfluß auf die hiesige Bevölkerung besitzen. Die gute Sache, der auch wir dienen, wird sicherlich am besten dadurch gefördert, wenn Sie mit uns Hand in Hand gehen und unsere Bestrebungen nach Kräften unterstützen. Durch Demonstrationen und Exzesse wird der Sache keinesfalls genügt. Es ist mir kund gemacht, daß viele der hiesigen Beamten sehr tüchtige Leute sind, die zu entfernen kein triftiger Grund vorliegt. Ich bitte Sie daher, uns zu vertrauen und uns allein die Ergreifung aller nöthigen Maßregeln zu überlassen. In diesem Sinne wollen Sie Ihren Einfluß auf die hiesige Bevölkerung benutzen.“ Lehrer Hansen erwiderte: „Exzellenz! Wir sind Ihnen nicht, wie die Bevölkerung Holsteins, mit Mißtrauen entgegengekommen, sondern haben Sie mit Freuden als unsere Befreier begrüßt. Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie mit preussischem Blute unsere Befreiung von dem Druck einer dänischen Armee erkämpft haben; aber nicht diese Armee, das blinde Werkzeug eines jahrelangen Unterdrückungssystems, war unser eigentlicher und gehäfter Feind, sondern das Heer aufgezwungener dänischer Beamten, die seit lange die gewissenloseste Tyrannei in unserem Vaterlande geübt haben. Diese Unterdrücker jedes Rechts müssen fort.“ „Müssen?“ unterbrach Wrangel mit scharfer Betonung den Redner. „Ja, Sie müssen fort,“ wiederholte Herr Hansen ruhig. „Und ich sage Ihnen,“ brauste Wrangel auf, so lange ich hier das Kommando führe, muß kein Beamter fort, der nicht von uns entlassen wird! Ich werde die Beamten mit Waffengewalt schützen. Bedenken Sie etwa, dieser Erklärung gegenüber, weitere Demonstrationen zu unternehmen?“ „Exzellenz,“ antwortete Herr Hansen, „wir haben 13 Jahre lang das Unerträglichste ertragen, ohne unser Recht preiszugeben, wir werden uns auch durch preussische Drohungen nicht einschüchtern lassen. Wir beabsichtigen keine Pöbelzesse, aber wir wiederholen, die dänischen Beamten müssen fort.“ „Nur dann,“ sagte Wrangel, „werden dieselben aus ihren Aemtern entfernt werden, wenn Sie uns nachweisen, daß sie unwürdig sind, ihre Aemter zu verwalten.“ „Dann,“ erwiderte Hansen, „werden wir in 14 Tagen von all diesen Subjekten befreit sein, denn diese n Beweis werden wir mit Leichtigkeit bringen.“ Dr. Lorenzen fügte die Bemerkung hinzu: „Wir machen Ew. Exzellenz darauf aufmerksam, daß fast alle diese Beamte eben so viele dänische Spione sind, die Sie im Mittelpunkt Ihrer Armee zurücklassen würden.“
 — Flensburg, 9. Febr. Die Flensburger Zeitung enthält eine Bekanntmachung des preussischen Kommissärs, Frhrn. v. Bedtitz, wornach die Regierungsgewalt des Königs von Dänemark suspendirt wird, die Landesgesetze maßgebend bleiben und die gegenwärtigen Oberbeamten aufgefordert werden, sich schriftlich zu erklären, ob sie den Anordnungen des Kommissärs gehorchen wollen, widrigenfalls sie suspendirt würden. Des Weiteren werden alle politischen Vereine, insbesondere die mit auswärtigen Vereinen in Verbindung stehenden und die politischen Demonstrationen jedweder Partei verboten, insbesondere darf unter keiner

Bedingung der Entscheidung der Successionsfrage vorgegriffen werden. — Trotz dieser Bekanntmachung ist man jedoch auch in Hlensburg fest entschlossen, die dänischen Beamten, wenn sie nicht durch Jedlig entfernt werden, selbst dazu zu veranlassen. — In Angeln hat man heute Morgen an sämtliche dänische Pfarrer die Aufforderung erlassen, binnen 24 Stunden sich zu entfernen.

— In L o n d e r n (nördlich von Husum, Westküste von Schleswig), wo kein Militär liegt, hat man sämtliche dänische Beamte, Bürgermeister bis Polizeidiener, fortgejagt; den meisten von ihnen sind die Fenster eingeschlagen worden, die Speisen, die man in ihren Häusern fand, hat man an die Armen vertheilt. Heute Morgen ist der Herzog dort proklamirt worden.

— In G a r d i n g, L ö n n i n g, H u s u m, B r e d s t e d t und andern Orten fand die Proklamirung des Herzogs Friedrich statt. In Lönning und Husum wurden die dänischen Beamten vertrieben.

— In S c h l e s w i g hat die Bürgerschaft beschlossen, sämtliche dänischen Beamten abzusetzen, und zwar ohne Ausnahme, um das Recht, daß Ämter in Schleswig nur von deutschen Beamten verwaltet werden sollen, zu wahren. Als die Herren der Aufforderung nicht nachkamen, wurden sie per Wagen abgeholt und nach Rendsburg zur Weiterbeförderung nach Hamburg transportirt. Man versah sie mit Reisegeld und stellte ihre Familien unter den Schutz der Bürger.

Dänemark. K o p e n h a g e n, 6. Febr. Die „Berl. Tid.“ schreibt: General de Meza und sein Stabschef, Oberst Kaufmann, sind nach Kopenhagen berufen, um dem Kriegsministerium ihre Gründe wegen Räumung der Dannewirke auseinanderzusetzen und den Grund der späten Mittheilung an das Kriegsministerium anzugeben. — Nach demselben Blatt sammelte sich am Samstag Abend eine Menge Tumultuanten um 6 Uhr in der Amalienstraße und machte ihrem Wuth durch Pfeisen und Rufen Luft. Die Polizei sah sich genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. 14 Polizisten wurden dabei verwundet, auch eine nicht unbedeutende Masse der Tumultuanten trug Verletzungen davon. Einige 20 von ihnen wurden arretirt. Bis heute Abend 10¹/₂ Uhr fiel keine ernste Muthmaßung vor.

Polen. W a r s c h a u, 10. Febr. Der Dziennik enthält ein Rundschreiben des Stadthalters an die Militärs, demzufolge freiwillig sich stellende Insurgenten mit Waffen unbedingt, ohne Waffen aber nur gegen Legitimation und Garantie ihrer Dorfgemeinde freigelassen und, wenn beides nicht zu erlangen, bis zur Wiederherstellung der Ruhe deportirt werden sollen.

Türkei. A u s K o n s t a n t i n o p o l, 4. Febr., wird über Marjeille gemeldet, daß 100,000 Reservetruppen zu den Waffen gerufen worden sind und zum Theil nach der Donau marschiren sollen. — 6. Febr. Im Arsenal herrscht große Thätigkeit. Fortwährend gehen Truppen nach Larna ab, zur Verstärkung des Observationskorps an der Donau.

In Italien ist ungeheure Aufregung, Alles drängt zum Krieg. Victor Emanuel hat nach Paris erklärt, daß es ihm unmöglich sei, eine Schilderhebung noch länger zu hindern, und daß er selbst auf die Gefahr einer Niederlage den Krieg mit Oesterreich beginnen müsse. Beinahe in allen Städten der Lombardei und der Herzogthümer haben geheime Anwerbungen für Garibaldi begonnen. Auch circuliren Subscriptionslisten zur Lieferung von einer Million Gewehre für Garibaldi. In Palermo kommen täglich Kisten mit Revolvern, rothen Hemden, Calabreserhüten und anderem Kriegsbedarf an, ohne daß die Regierung es wagt, die Einfuhr zu hindern. Der piemontesische General Medici hat mehreren der eifrigsten Garibaldisten erklärt: Zwischen Februar und März werden wir uns mit den Oesterreichern schlagen! Von Paris aus wird Mäßigung empfohlen, aber es ist schwer, diesen Rath zu befolgen.

Amerika. N e w - Y o r k, 30. Jan. Nachdem des Rebellen-generals Longstreet Verstärkungen eingetroffen, haben die Gefechte am Tennessee begonnen. Die Beschießung von Charleston dauert fort.

E i n a n d e r e r T e i l.

Ein Bild aus dem Wälderleben.

(Fortsetzung.)

Noch desselben Tages — die Sonne neigte zum Untergange

— gingen auf der sogenannten Platte, einer von Wäldern eingefassten, schauerlich einsamen Hochebene, zwei trogig aussehende Gesellen einem einsam stehenden, verwahrlosten Waldhause zu, das an der westlichen Seite der Platte von einigen Bäumen beschattet dastand und mit dem Rücken an einer den Wald berührenden Felswand lehnte. Die zwei Gesellen trugen Tyroler Joppen und ihre Spighüte waren mit Spielbahnsiedern verziert. Ueber ihren Schultern hingen Kugelstutzen und an den Seiten, wie es schieß, ostgebrauchte Waidtischen.

Indem diese zwei Gesellen, ihres Zeichens zuverlässig Wilderer, die einsame, baumlose Hochebene dahin gingen, sprachen sie angelegentlich und dann und wann mit wilder Geberde von einem Ereigniffe, das vor einer Stunde erst zu ihrem Ohr gedrungen. Der Waltrab, einer ihrer besten Mitgesellen, war heute am Mohrfeld, da er eben einen Hirsch erlegt, von einem Feinde selber erschossen worden. Fürchtbar und verrückt war in ihren Augen diese That und Rache schwuren sie dem Verbrecher mit den gottlosesten Worten. Daß Volth der Thäter gewesen sein sollte, dessen wunderbare Rettung sie sehr zu ihrem Verdrusse vernommen hatten, wollte dem einen der Gesellen nicht einleuchten.

„Dem haben wir für eine Weile grundmäßigen Schrecken eingejagt,“ sagte er: „Aber vom Baumast über dem Abgrund kommt, brauert etwas mehr Zeit sich ein solches Herz zu fassen.“

Aber gerade aus den jurathbaren Leiden Volth's entzifferte der zweite Geselle den plötzlichen Tod des Mitgesellen Waltrab.

„Wie ich mir den Volth denke,“ sagte er „hat er vom Tage seiner Rettung an nur noch den einen Gedanken: uns Alle nahe einander, wo er uns finde, bei Tag oder Nacht, wie wilde Thiere zusammen zu schiefen!“

„Nun dann,“ erwiderte der Andere, „müssen auch wir keinen andern Gedanken haben, als ihn aus der Welt zu schaffen und zwar vor uns!“

Während die zwei Wilderer diese Sprache führten, fielen ihre Schatten, durch die Abendsonne ins Niebenhaste verlängert, die weite Fläche der Platte entlang, und berührten den Saum der südlichen Waldeswand; und als sie kaum noch zwanzig Schritte weiter gegangen waren, geschah es, daß ihr Schatten gerade an einer wolkenhohen Tanne verüberglitt, unter der ein Waldmann Stand gefaßt hatte, den sie gewiß am wenigsten an dieser Stelle und zu dieser Stunde vermuthet hätten. Es war Volth, der heute seinen Tag als echter Waldmann nicht verlieren wollte, ohne reiche Beute für seine Rache nach Hause zu bringen. Mit einem stillen, düsteren Blicke sah Volth die Schatten seiner Feinde bis an die Spitze seines Fußes reichen, ja sie berühren und dachte schauernd:

„Jetzt werfen sie noch Schatten — bald sind sie selber nicht als Schatten.“

Die Wilderer kamen inzwischen der einsamen Hütte näher; gingen langsamer, sprachen stiller und blickten forschend nach den kleinen Fenstern der Hütte, ob sie den Gesellen, den sie suchten, zu Hause finden würden?

Und sie brauchten nicht lange zu forschen.

Schon nach wenigen Augenblicken ging die schmale Thüre des Hauses angelweit auf und heraus trat Mohrau, von Gestalt ein Riese, zu einem Virschgang auf Thiere oder Menschen vollständig ausgerüstet. Er hatte seine Gesellen schon von Weitem nach der Hütte kommen sehen und wollte ihnen sogleich entgegen kommen, um keine Zeit zu verlieren; — so war es denn auch seinen Kameraden recht, welche, ihn erblickend, sofort ihre Schritte beschleunigten, um ihn bestens zu begrüßen.

Alein die Hand, mit der sie die seinige erfassen wollten, war vergebens ausgestreckt, da im nächsten Momente ein Schuß unter der Tanne fiel und fast im selben Augenblicke Mohrau, ohne einen Laut von sich zu geben, vor den Augen seiner Kameraden leblos zu Boden sank.

Der erste Eindruck war dumpfes Erstarren; — dann forschte der Blick der beiden Gesellen unwillkürlich nach der Stelle, wo der Schuß gefallen war, und das Falkenauge des Einen glaubte in dem Schützen unter der Tanne — Volth zu erkennen, der noch einige Augenblicke ruhig auf dem Posten stehen blieb und dann langsam in den Schatten des Waldes zurücktrat. (Fortf. folgt.)

Abgedr. gedruckt und verlegt von A. Oelischläger

Das Cal
blatt: rick
lich drei
Pienstag
u. Samst
mentore
12. durc
gegen im
15 fr.
Wartien

W
A

In
Friedri
meinde
zur Sc
lich de
lungen

anberan
Gläubig
damit
gehörig
zimmer
wenn r
statt de
nannten
lichen A
andern
mitte
als für

Die
den, so
richts-A
Gerichte

Im
Hinsicht
Plegers
sich hier
erklären
beit der

Das
wird n
nicht e
eröffnet
Untersp
voller
Untersp
gen Glä
tägige
Käufers
schafts-
stattgesu
an, un
Liquidat
dem Be

Als
betrachte
bot sogl
Zahlung
Calw

2)2.

